

Ar. 41.
Herrn
Korger
(116) 3-3
Holz,
lang, in
H. H. H.
ara-rmühle.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepplik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garmenzeit kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 6 W. excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Gründungspreis:
in loco: Ganzjährig 10 fl.,
halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl.
50 kr., monatlich 85 kr., mit Zu-
schuß in's Haus 1 fl.; mit
Postsendung: im Inland:
Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl.,
vierteljährig 3 fl. 50 kr., monat-
lich 1 fl. 20 kr.; im Ausland:
Ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Einzeln Nummern 5 kr.

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Adolf Persz.

Redactions-Bureau:
Wintergasse 5, Etage rechts,
I. Stock
Erscheinenszeiten von 10-12 Uhr Mor-
mittags.

Abonnements-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Pest bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausen bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

N^o. 42. Hermannstadt, Dienstag den 19. Februar 1884. 100. Jahrgang.

Zur Activitäts- und Passivitäts-Politik der Ro- mänen im ungarischen Staate.

II.
Der „Viotorial“ schreibt in seinen weiteren Auseinandersetzungen — bezüglich der über die Rumänen und ihre feindliche Haltung in tonangebenden ungarischen Kreisen herrschenden ungünstigen Meinungen — fortsetzungsweise folgendermaßen:
„Die rumänische Intelligenz hatte sich nicht nur im Jahre 1848, sondern auch seither, so oft sich ihr Gelegenheit darbot, Versammlungen abzuhalten, dem ungarischen Staate gegenüber feindselig bekundet; und was mag diejenigen, welche die Grundlagen des Staates angreifen, hierzu leiten? Nichts anderes, als der Zweck, die Consolidierung Ungarn's unmöglich zu machen, sich von uns loszureißen und an Ru-
mänien anzuschließen; demnach eine Gravitation nach Außen.
Dass wir angefangen einer solchen Tendenz wohl nicht mit über-
freuten Händen gleichgültig zusehen können, ist selbstverständlich. Ein feindliches Element muß um jeden Preis geschwächt werden, damit es uns weder im Momente einer inneren Krisis, noch im Falle einer fremden Invasion — die wir übrigens nicht befürchten — nichts mehr schaden könne.
Wir erkennen es, daß das rumänische Volk schöne Eigenschaften besitzt, daß es gutmütig und bildungsfähig sei; wir wollen mit diesem Volke gut leben; wir erkennen auch, daß uns das Schicksal zum gegen-
seitigen guten Einvernehmen leitet, weil wir gemeinsame Interessen haben, uns gegen den nordischen Antirum (torontulul nordic), gegen welchen wir übrigens auch andere mächtige Allurte haben, zu vertheidigen; wir wünschen das Gute, wir wollen die rumänische Nationalität nicht im Mindesten behelligen, wir wissen es, daß Ihr daran festhaltet, wie an Eurem Leben; aber wir können unsere Hand niemals denjenigen reichen, welche die Existenz und die Zukunft des ungarischen Staates gefährden wollen; sondern wir müssen gerade für die Zukunft vorzorgen, damit sie uns nicht schaden können.
Die rumänische Intelligenz möge sich auf die constitutionelle Basis stellen; sie bewege sich durch Thaten, daß sie mit ganzer Seele dem Vaterlande und dessen Freiheiten huldige, wie es die Marmoroscher immer bewiesen, dann würden wir uns in der Nationalitäten-
Frage leicht verständigen, dann werden wir selbst gerne die Hand reichen, um jene Verfügungen zu beseitigen, welche durch das Miß-
trauen der Rumänen herbeigeführt wurden.
Allein Ihr solltet an Eurer Spitze auch ihrer Vergangenheit nach, untadelhafte Männer haben; denjenigen, welcher den Mantel nach dem Winde dreht, welcher bisher als erbitterter Feind handelte, können wir uns nicht anvertrauen.
Was folgt nun hieraus? Erstens: wer den Dualismus und die Union Siebenbürgens nicht anerkennt, wer gegen diese kämpfte, der verjuchte und würde es auch vergebens versuchen eine Ausöhnung mit den Ungarn zu erreichen; ein Soldat wird mit ihnen niemals zu einer Verständigung gelangen.
Zweitens: wenn wir diese Punkte, nämlich den Dualismus und die Union nicht angreifen, könnten wir das Vertrauen und mit demselben auch die Umänderung des Wahlgesetzes für Siebenbürgen wieder erwerben.“
Grundbuchs-Novelle. Die zur Verathung der Grundbuchs-Novelle einberufene Enquete hat ihre Aufgabe vollends gelöst. In der letzten Sitzung wurden jene Sanctions-Maßregeln besprochen und fest-
gestellt, durch welche man im Zusammenhange mit dem schon früher be-
schlossenen Authentificirungs-Zwang erreichen will, daß die Eigentümers-

Uebertragungen auch thatsächlich durchgeführt werden. Man wollte nicht allzukücheln sein und kam darin überein, daß die Gebührenbemessungs-
Aemter, wo die Besitzveränderungen pünktlich angemeldet zu werden
pflegen, den Grundbuchsbehörden monatlich das Verzeichniß dieser An-
meldungen mittheilen mögen. Die Grundbuchsbehörde hat dann die be-
treffenden Parteien, bei sonstiger Geldstrafe dazu aufzufordern, binnen
30 Tagen entweder die Uebertragung anzufordern, oder die etwaigen
Hindernisse anzugeben. Die Aufforderung wird in je 30 Tagen wieder-
holt und es wird zugleich der veräußernden Partei die Geldstrafe auferlegt.
Diese beträgt im ersten Falle $\frac{1}{2}$ Procent des Wertes, im zweiten
Falle 1 Procent u. s. w. Es tauchte auch noch die Frage auf, ob denn
nicht gleichzeitig festzustellen wäre, daß in dem Falle, wenn der Richter
und Beamte, durch sein Verschulden oder durch Unregelmäßigkeit in
seinem amtlichen Vorgehen, der Partei einen solchen Schaden verursacht,
für welchen im ordentlichen Rechtswege kein Ersatz beansprucht werden
kann, in diesem Falle der Staat zum Schadenersatz verpflichtet sein soll.
Der diesbezügliche Antrag wurde im Principe genehmigt, allein man
kam darin überein, daß diese Verfügung nicht in den Rahmen des
gegenwärtigen Gesetzentwurfes, sondern in jenen eines diesbezüglich zu
schaffenden allgemeinen Gesetzes gehöre. Schließlich wurde noch festge-
stellt, daß die in einem Gesetze vorgelegten Urkunden, welche nicht in
der Staatsprache verfaßt sind, auch in ungarischer Uebersetzung beizu-
schließen seien. Der Gesetzentwurf dürfte noch in diesem Monate vor die
Legislative gelangen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Februar.
Im Stillen rüsten sich auch die Anhänger der Regierungspartei
für die bevorstehende Reichstagswahl-Campagne. Die Lärmtrommel wird
dabei nicht so laut gerührt, wie im Lager der Unabhängigen; der Wahl-
apparat ist aber schon in Bewegung gesetzt worden. Heiße Kämpfe wird
es abgeben, denn voraussichtlich werden auch die offen auftretenden und
verkappten antisemitischen Elemente alle Mienen springen lassen, um
ihren Herrmann im Abgeordnetenhaus zu verfrachten, und dieserweise
dem vorausschicklichen non possumus des Oberhauses gegen eine etwaige
Vorlage über die obligatorische Civilehe einen greifbaren Rückhalt
zu sichern.
Wie aus Wien gemeldet wird, hing der jüngste Aufenthalt des
ungarischen Ministerpräsidenten in der österreichischen Hauptstadt zunächst
mit der Frage der Ernennung eines Vizepräsidenten der Magnatenliste
zusammen, welche Stelle durch den Tod des Grafen Johann Sziklay
erledigt worden ist. Die Ernennung ist umso dringender, als der hoch-
verdiente Präsident dieser Tafel, Herr v. Szögyenyi-Marich, eben auch
kein Jüngling mehr ist und im Falle eines Unwohlseins dieses verehrten
Mannes die Magnatenliste factisch keinen Präsidenten hätte. Was nun
die Besetzung der Vizepräsidenten-Stelle betrifft, so richteten sich natürlich
alle Blicke, auch jene der Regierung, in erster Linie auf einen hierzu be-
sonders qualifizirten hohen Würdenträger, der jedoch nicht dem Hofadel
angehöre und aus diesem Grunde die ihm zugebachte Ehre sofort in der
bestimmtesten Weise ablehnte, indem er von der ganz richtigen Ansicht
ausging, daß, nachdem der erste Präsident dem mittleren Adel angehört,
nicht auch der zweite Präsident diesem entnommen werden dürfe, weil
dann die hohe Aristokratie im Präsidium der Magnatenliste gar nicht
vertreten wäre, was denn doch nicht zulässig erscheint. Auch Herr v. Tisza
hat diesen Standpunkt acceptirt und mehrere Persönlichkeiten aus der
Reihe der Magnaten vorgeschlagen, unter denen Sr. Majestät nach
mündlicher Verathung mit dem Ministerpräsidenten nunmehr die Ent-
scheidung treffen wird. Sollte die Wahl auf einen Magnaten fallen,
der noch nicht in die Reihe der Reichsbarone gehört, so würde demselben
kaum gleichzeitig auch das vom Grafen Sziklay bekleidete Landerbicat

verliehen werden, welches in der Rangliste der Reichsbarone ziemlich
hoch oben steht, sondern es würde einer der älteren Reichsbarone (viel-
leicht Präsident v. Szögyenyi) in das Landerbicat vorrücken und dem
neuen Vizepräsidenten ein anderes Reichsbaronat verliehen werden.
Die Debatte über die Interpellation Parezno und Aventi in der
italienischen Kammer wird am 1. März stattfinden. Man hat sie
so lange verschoben, weil man sich ein wenig vor ihr fürchtet. Sie be-
trifft nämlich die innere Politik, und es wird nicht ohne heißen Kampf
abgehen. Die Opposition, die eben bei der Wahl des Ausschusses für
das Strafgesetz einen Erfolg davongetragen, rüstet sich zum neuerlichen
Sturm wider das Cabinet. In der Verathung über die Universitäts-Reform, die nun
bis zum 20. Artikel der Vorlage gediehen ist, hat der am meisten be-
drohte Minister Baccelli keine Niederlage erlitten, und Depretis macht
alle Anstrengungen, um seine Mehrheit zusammenzufassen.
Dem „Moniteur de Rome“ zufolge erhält Schöber die Mit-
theilung von der Note des Vatican's betreffs der Propaganda zur Be-
kämpfung der Berliner Regierung.
Die von dem conservativen Verein in London einberufene Ver-
sammlung, an welcher etwa 2500 Personen theilnahmen, nahm eine
Resolution, welche die ägyptische Politik der Regierung mißbilligt, an.
In Beantwortung eines Artikels der „Times“ constatirt das
„Journal de St. Pétersbourg“, daß die Meinung Englands bezüglich
Merevs von den früheren Vorurtheilen abgekommen sei. Rußland habe
durch die Occupation die Verpflichtung übernommen, das Räuberwesen
auszurotten und der Civilisation und dem Handel die Wege zu bahnen.
Die directe Verbindung Adabads über Merw mit Turkestan ercheiße
keinesfalls die Verührung persischen Gebietes. Attref sei kein persisches
Gebiet und war stets der Zufluchtsort von Räuberbanden, welche
Khorassan verwüsteten; Seraths hingegen werde niemals von Rußland
occupirt werden. Die Beziehungen Rußlands zu England seien auf
gegenseitiger gerechter Würdigung ihrer Interessen basirt, welche voll-
kommen vereinbar seien. Der beiderseitige Vortheil ercheiße eine Ver-
ständigung zum Behufe der civilisatorischen Mission.
Der Deputirte Bibescu interpellirte die Regierung in der
Kammer wegen angeblicher Chicanen, welche seitens der ungarischen
Regierung dem Export von Horn- und Borsteinen bereit werden und
verlangte gleichzeitlich die Ergreifung energischer Maßregeln gegen die
Ueberschwemmung Rumäniens mit „schlechten ungarischen Waaren.“ —
Campagna erwiderte, daß die Regierung gegen solche Maßregeln
rein sanitärer Natur, die sie entsprechendenfalls selbst anwenden würde,
nicht protestiren könne.
Die britische Regierung veröffentlicht den von General Gordon
entworfenen, ihr mitgetheilten Plan zur Regelung der Verhältnisse im
Sudan. Der Plan schlägt die Wiedereinsetzung der Abstammlinge oder
Vertreter der früheren Sultane vor, welchen es freistehen soll, zwischen
der Unabhängigkeit oder der Suprematie des Mahdi selbst zu wählen.
Gordon glaubt, dieselben würden die Unabhängigkeit vorziehen. Die ägypti-
schen Zeughäuser in den subanischen Provinzen sollen den betreffenden
Sultanen übergeben werden. In Chartum, Dongola und Kassala, sowie
in den Städten, wo sich keine Regentenfamilie befindet, soll die Entschei-
dung den Einwohnern überlassen werden, die ihre Wünsche äußern sollen.
Gordon erklärt, Sudan sei ein unnützes Besitzthum und die englische Re-
gierung sei vollkommen gerechtfertigt, wenn sie der ägyptischen Regierung
die Räumung des Sudan anempfehle. — „Daily Telegraph“ erfährt,
daß der für die Expedition im Sudan geforderte Credit 250.000 Pfund
Sterling betragen werde.
Der Staatsrath in Kairo wurde durch ein vom Khedive erlassenes
Decret aufgehoben. Das englische Panzerschiff „Garyfort“ ist in Su-
akin angekommen und hat 115 Mann Marine-Infanterie dorthin selbst
an's Land gesetzt.

Feuilleton.

Eine Wette.

Novelle von E. Fontane.
(Schluß.)
Auf's Tiefste bewegt von dem leidenschaftlichen Ausdruck ihrer
Empfindungen kniete Waldow vor der Weinenden nieder und zog ihr sanft
die Hände von den Augen; ohne Widerstand ließ sie es geschehen.
„Anna,“ sagte er sanft, „Sie haben mir jede Annäherung untersagt,
und ich habe Ihnen bis heut' Folge geleistet, ich habe es gethan, ohne
nach dem Warum zu fragen; wie schwer es mir geworden ist, weiß Gott
allein. — Wenn ich nun heute Ihr Verbot übertrete, so kann es nur
eine Rechtfertigung dafür geben — wollen Sie dieselbe anhören?“
„Sprechen Sie,“ sagte sie schwer athmend, „aber zuvor stehen
Sie auf.“
„Nicht eher,“ rief er stürmisch, „nicht eher, als bis ich in Deinen
Augen gelesen habe, daß Du mich noch liebst. Wohl konntest Du mich
verurtheilen, ja, du mußt es, denn der Schein sprach allzusehr gegen
mich; aber sollte in dem Herzen, welches sich mir wenige Tage zuvor
ganz zu eigen gegeben hatte, nicht eine Stimme für mich gesprochen
haben, während die Vernunft mich anklagte?“
„Mein armes, thörichtes Herz war nur allzuschwach,“ sagte sie
leise, „es hat trotz aller Einwände der Vernunft unerschütterlich
vertraut, aber — ich konnte ja nicht anders handeln, dieser unglückliche
Brief —“
„War eine Fälschung,“ rief Waldow aufspringend und sie stürmisch
in seine Arme schließend. „Aber jetzt habe ich Dich wieder, Du einzig
Geliebte, und keine Macht der Erde soll Dich mir rauben!“
Widerstandslos rubte sie an seiner Brust, von seinen Armen um-
schlossen. Noch wußte sie nicht was vorgegangen, was ihn zu ihr zurück-
geführt hatte, sie empfand nur das reine Glück, ihn wieder zu besitzen.

„Nun nun, mein Lieb,“ fuhr Waldow fort, „nun, da ich weiß, daß
ich Dich wieder habe, daß ich Dein Herz noch besitze, sollst Du auch
meine Rechtfertigung hören.“
Er zog sich einen Stuhl neben den ihren und dann berichtete er,
von jener harmlosen Wette beginnend bis zu dem Tage, an welchem
das Räthsel eine so blutige Lösung gefunden hatte. Mit athemloser
Spannung hing sie während des letzten Theiles der Erzählung an seinen
Lippen.
„Mein edler Schwager, meine arme Schwester!“ rief sie mit Thränen
in den Augen, „jetzt vor allen Dingen zu ihnen.“
In dem kleinen Hausgärtchen mit seiner Gattin auf- und abgehend,
hatte inzwischen Herr von Breitenfeld ausführlichen Bericht erstattet, von
dem Duell aber nichts erwähnt. Eben war er zu Ende, als Anna im
Garten erschien und zuerst ihre Schwester stürmisch umarmte, dann aber
auch ihrem Schwager um den Hals fiel und herzlich küßte.
Da half nun kein Verschweigen mehr, Breitenfeld mußte gestehen,
und mit einem stummen Blick voll des innigsten Dankes zum Himmel
schloß ihn seine Gattin in die Arme, als wollte sie sich seines Besizes
aufs Neue versichern.
Hand in Hand ging es jetzt zu den Eltern. Mit aufrichtiger Freude
gaben der Präsident und seine Gattin ihre Einwilligung zu dem Verlöbniß,
an Anna's freudestrahelnden Blicken haben sie wohl, daß sie das rechte
Heilmittel für ihr Gemüthsleid gefunden hatte.
Es waren Stunden des reinsten Glückes, Stunden wie sie dem
Menschen nur selten im Leben beschieden sind, die der kleine Kreis,
in welchem die Verlobung in aller Stille begangen wurde, an diesem Tage
verlebte.

Am Fenster einer freundlichen Parterrewohnung in der Charlotten-
straße stand Waldow den Arm um sein junges Weib geschlungen, und
Beide beobachteten das Treiben auf der Straße. Waldow's Gedanken
schweiften rückwärts und plötzlich überflog ein Lächeln sein Gesicht.
„Weißt Du auch mein Herz,“ sagte er, „welchen Tag wir heut'
schreiben?“
„Ich denke, den 15. November,“ entgegnete Anna. „Hat der Tag
vielleicht eine besondere Wichtigkeit für Dich?“
„Allerdings, es knüpft sich daran für mich die Erinnerung an ein
kleines Abenteuer. Am 15. November des vergangenen Jahres war es,
als ich, einsam durch die Straßen flanirend, an einem Schaufenster der
Friedrichstraße ein junges Mädchen bemerkte, welches mich lebhaft
interessirte.“
Anna schloß ihm lachend den Mund mit einem Kuß.
„Still, still. Ein ehrlicher Ehemann sollte sich schämen, seiner
Frau solche Jugendstreiche zu erzählen. — Also am 15. November war
es? Wenn ich nicht ganz irre,“ fuhr sie fort, und die Schalkheit blühte
ihre aus den Augen, „wenn ich nicht ganz irre, war es auch am 15. No-
vember, als eine gewisse Wette abgeschlossen wurde.“
„Reizt war es an ihm, ihr den Mund zu verschließen, aber während
er sie an sich zog und küßte, war seine Miene ernst geworden.“
„Ich habe die Wette gewonnen,“ sagte er, „aber wie leicht
hätte ich sie verlieren können, verlieren um den Preis meines ganzen
Lebensglücks.“
„Und auch des meinigen,“ ergänzte sie mit innigem Blick. „Aber
da wir heut' über die's Thema sprechen, welches seit langer Zeit nicht
mehr erörtert worden ist, will ich eine Frage an Dich stellen, die ich
schon lange auf dem Herzen habe. Was ist aus Fennig geworden?“
„Gott sei Dank,“ entgegnete Waldow, „es hat sich Alles zum
Guten gewendet. Unter dem Vorwande, daß er mit dem Pferde gestürzt
sei, ist er damals nach B. zurücktransportirt worden. Der Wundarzt,
welcher bei dem Duell zugegen war, hat ihm die sorgsamste Pflege an-
geboten lassen, immerhin aber ist nach seiner Genesung eine leichte

Johann
Finken,
on den
ropas,
Rath,
er und
vor-
den Maß-
stons ein-
berpflicht,
Abtheilung
smann.
6 Fischen
den Bräu-
ruhlenden,
1883.
wies,
wolska.
ich Franz-
Arbeitsver-
abe, nicht
gen Post-
ll.
über.
m ange-
Arbeitsver-
en Marie-
nden.
kurtschle.
Belasteten
er Maß-
abermals
et-Gesund-
1883.
loßow.
er 1883.
umgebend
a-Geleud-
er bestellen.
umferland.
ernbach in
Hoffischen
nden.
ernbach.
mehreren
enehung in
ndereidier
wirkten, so
ich erliche
Wohnbome
Hoffischen
alibonbons
Malzextract
sowohl
offmann.
nabrund-
geworden.
denn si-
enschichten
teubl cum
Mguren,
geirächte
stürft-m
s reinem
Bäparate
lle eften
Hoff) auf
H. H. H.
11. 1.
riet 60 kr.
n Johann
arsky:
Teutsch;
Breckner,
1 Million.
ultiviren
a 12.800,
benutzt:
(78) 3-12

Gene...
Bere...
Aufs...
der...
vorig...
demie...
bereit...
Das...
auch...
müßl...
zählt...
7. He...
Schü...
Das...
Spar...
Der...
Ausf...
geipr...
ange...
Tan...
Nor...
höric...
löst...
röm...
2. f...
über...
Bere...
geru...
von...
Gen...
Perz...
gezei...
mit...
die...
des...
vom...
Gab...
beur...
G. J...
bisch...
Bu...
p. fl...
laal...
tew...
gef...
wur...
das...
wur...
Glo...
der...
Ste...
Har...
lohn...
lauf...
von...
stehe...
der...
dam...
den...
Al...
deut...
bera...
dene...
bedu...
zu...
Un...
stü...
dies...
ein...
ihne...
Erl...
gelt...
Ant...
Jäl...
sche...
äu...
Sa...
abe...
sich...
auf...
ver...
erfi...
Di...
er...
ber...

Die englische Regierung lehnte den Antrag des Generals Wood, die ägyptische Armee mit der Expedition zum Entsaße Tokars cooperiren zu lassen, mit der Motivirung ab, daß die ägyptische Armee für die Vertheidigung des eigentlichen Egypten, Sudan nicht inbegriffen, angeworben wurde. General Graham wird mit dem letzten nach Suakim bestimmten Truppentransport Montag Früh von Suez abgehen. Aus Suakim wird jetzt gemeldet, daß die hervorragendsten Anführer der neutralen Stämme an einem drei Stunden von Suakim entfernten Orte eine Versammlung abhielten und beschloffen haben, Osman Digma aufzufordern, ihr Gebiet zu respectiren, andernfalls würden sie gegen ihn kämpfen. Kassala ist von Insurgenten besetzt.

Ungarn.

Budapest, 16. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Der Referent des Finanzausschusses, Szegedius, überreicht den Bericht in Betreff der Spiritussteuer-Vorlage und den Bericht in Betreff des Nachtragscredits zu den gemeinsamen Ausgaben pro 1883. — In fortgesetzter Debatte über die Vernehmung der Bezirksgerichte bespricht Krecsal in längerer Rede die Mängel des Justizwesens, spricht sich im Allgemeinen für den Standpunkt des Justizauschusses, beziehungsweise für die Aufrechterhaltung des Gerichtshofes in Jasberend aus, empfiehlt jedoch dem Justizminister die Wiederverlegung des Gerichtshofes von Weiskirchen nach Borschke, welches hiezu in noch größerem Maße qualifizirt sei als Szegedius. — Daranyi spricht sich im Principe für den ursprünglichen Antrag des Justizministers aus und überreicht einen Beschlusstrat, welcher den Minister anweist, bei der definitiven Organisation der Gerichte das Princip im Auge zu behalten, daß die Amtsstelle der Gerichtspräsidenten mit jenen der Verwaltungsbehörden möglichst identisch seien.

Wien, 16. Februar. Die „Presse“ berichtet: Der österreichisch-ungarisch-französische Handelsvertrag ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen worden und steht jedem der beiden Theile die halbjährige Kündigung zu. Betreffend die Einfuhr von frischem Fleisch und Schafen aus Oesterreich-Ungarn enthält die vereinbarte Declaration die Bestimmung, daß die Einfuhr unter Beobachtung der für Frankreich geltenden veterinärpolizeilichen Vorschriften gestattet sein soll, doch wird ausdrücklich ausgesprochen, daß in Bezug auf diese Einfuhr für Oesterreich-Ungarn in keinem Falle eine Verschlechterung des status quo eintreten dürfe. Die Zollermäßigung für Schaumwein dürfte höchstens 10 Gulden betragen. Man ist entschlossen, die Verhandlungen wegen eines definitiven Vertrages noch im Frühjahr fortzusetzen. In den nächsten Tagen begeben sich Ministerialsecretär Stibral, Finanzrath Kunde und von Ungarn Finanzrath Kuroczy nach Bukarest, um an den Verhandlungen des rumänischen Finanzministeriums theilzunehmen, betreffend die an die rumänischen Zollbehörden zu erlassenden Instructionen beim Waaren-Import aus Oesterreich-Ungarn. Die Delegationen bringen zu diesem Zwecke Collectionen von Waarenmustern mit.

Prag, 16. Februar. „Narodni Listy“ führen aus, unsere parlamentarische Situation sei eine solche, daß, wenn die Regierung verlangen wollte, der ganze Parlamentarismus sei bis auf Weiteres einzustellen, Niemand mit seinem Kopfe dafür bürgen könnte, daß dies vom Reichsrathe nicht auch würde erreicht werden.

Ausland.

Berlin, 16. Februar. Der Reichskanzler verweigerte die Annahme der vom amerikanischen Gesandten übermittelten Beileidsadresse des Washingtoner Repräsentantenhauses zu Ehren Lascker's. Die Adresse ist vielmehr dem deutschen Gesandten in Washington zurückgestellt worden, mit dem Auftrage, sie dem dortigen Auswärtigen Amt wiederzugeben, da Lascker's Stellung keine so hohe gewesen, daß ein Dazwischentreten des Reichskanzlers angezeigt erscheine. — Die amtliche „Bromberger Zeitung“ veröffentlicht einen Steckbrief gegen Cardinal Ledochowski. — Der Motivbericht zum neuen Unfallversicherungs-Entwurf enthält ausführliche Gutachten aller deutschen Einzelstaaten; Baiern spricht sich für die Zulassung von Privat-Versicherungsgesellschaften aus.

Paris, 16. Februar. Im heutigen Ministerrathe wurde das Budget pro 1885 vervollständigt und das Gleichgewicht ohne Auflage der neuen Steuer hergestellt. Im Jahre 1885 wird kein Anleihen aufgenommen, die großen Arbeiten werden fortgesetzt und strenge Maßregeln getroffen werden, um die Unterschleife bei den indirecten Steuern, namentlich bei der Spiritus-Erzeugung zu verhindern. — Der neuer-nannte spanische Botschafter, Silvela, überreichte heute dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungs-Schreiben; die bei diesem Anlasse gewechselten Reden trugen das Gepräge der Gefinnungen vollkommener Herzlichkeit. Silvela erklärte, seine Mission bestehe darin, die Beziehungen zwischen beiden Nationen, welche durch Race, Ursprung, Nachbarschaft und Gemeinsamkeit der Interessen Schwesternationen seien, zu befestigen.

London, 16. Februar. Die Ausständischen machten in Sinfat gegen 200 Frauen und nahezu eben so viele Kinder nieder. — Aus Suakim wird gemeldet, daß sich die Ausständischen von ihrer Position bei Sandub, 16 Kilometer von Suakim, zurückgezogen haben.

Newport, 15. Februar. Das Wasser in Cincinnati fällt. In der letzten Nacht sind in Cincinnati durch den Einsturz der Rückseite zweier Gebäude, welche vom Wasser unterminirt waren, 12 Personen umgekommen.

Lähmung des Armes zurückgeblieben, die ihn zum ferneren Dienste un-tauglich machte. Er hat seinen Abschied genommen und ist, von seinen Verwandten mit reichlichen Mitteln versehen, nach Amerika gegangen, wo er sich eine neue Existenz gegründet hat. Sein Schwager Reinhardt erzählte, daß eine vollständige Umwandlung mit dem leichsinnigen jungen Menschen vorgegangen sei. Uebri-gens habe ich zu keinem Menschen, auch nicht zu Reinhardt von dem Rencontre zwischen seinem Schwager und Breitenfeld gesprochen.

„Du hast recht gehandelt,“ sagte sie. „Hennig hat mir sehr wehe gethan, aber er hat auch hart dafür gebüßt. Und nun genug von diesen Erinnerungen. — Der Regen hat aufgehört, komm, laß uns ein wenig ausgehen. An der Stelle vorüber, an der wir uns zum ersten Mal sahen, begleitest Du mich zu Dreienfelds; von dort aus gehst Du ein Ständchen zu — wie heißt es doch gleich?“

„Zu Döfer?“

„Richtig errathen, zu Döfer, und seierst mit Deinen Frauen bei Erinnerung an die gewonnene Wette.“

„Die erste, aber auch die letzte meines Lebens,“ sagte der Assessor, indem er die ganze Gestalt in seine Arme schloß.

Begegnung.

Mit Deinen lieben Augen
Sah Du mir ins Herz geschickt,
Daß all mein Denken zerrißten,
All meine Sinne bestrickt.

Mit Deinen blendenden Zähnen
Sah Du mich angelockt,
Wie ein arabisches Märchen
Aus tausend und eine Nacht.

Du hast mir den Frieden genommen
Und meinen Glauben dazu,
Der Wobacke an Deine Küsse
Hält mir im Grabe nicht Anst.

Entwurf des Gewerbegesetzes.

(Fortsetzung.)

§ 46. Für solche Geschäfte, welche bereits seit mindestens 2 Jahren bestehen, kann die Gewerbebehörde zu dem Zwecke, daß es die Geschäfte abwickelt, einen Ausverkauf, oder Licitations-Termin von höchstens 3 Monaten bewilligen.

In diesem Falle, sowie bei auf gerichtliche oder behördliche Anordnung bewerteten Verkäufen werden die Bestimmungen des vorstehenden Paragraphen nicht in Anwendung gebracht.

§ 47. In dem Falle, wenn bei freier Ausübung der Fleisch-ausfrottung die dauernde Versorgung der Gemeinden mit Rindfleisch nicht gesichert werden könnte, steht der Gewerbebehörde in zweiter Instanz das Recht zu, auf Ansuchen solcher Gemeinden, für dieselben unter Wahrung der erworbenen Rechte, von Fall zu Fall besondere Verfügungen zu treffen.

Solche Verfügungen sind nach Einholen des Gutachtens von der Gewerbebehörde erster Instanz und der Handels- und Gewerbe-Kammer im Sinne nachstehender Bestimmungen zu treffen:

- a) die freie Ausübung der Fleischausfrottung wird eingestellt; dieses Gewerbe wird auf eine Anzahl beschränkt;
- b) der Preis des Rindfleischs wird zeitweise geregelt;
- c) die ordnungsmäßige Gebahrung beim Fleischausfrotten wird durch die Gewerbebehörde controlirt.

§ 48. Bezüglich der Fleisch- und Brodwaaren kann die Gewerbe-behörde anordnen, daß bei dem Kleinvertrieb an den Verkauflocalen die gemäßigten Preise angeschlagen werden.

§ 49. Bäcker, Fleischhauer und Rauchfangkehrer können das begonnene Gewerbe nicht nach Belieben unterbrechen, sondern sind verpflichtet, falls sie ihr Geschäft aufgeben wollen, dies bei der Gewerbe-behörde anzuzeigen und auf deren Antrag das Gewerbe noch einige Zeit, namentlich Bäcker und Rauchfangkehrer höchstens 4 Wochen und Fleischhauer längstens 3 Monate weiter zu führen.

§ 50. Wenn der Gewerbetreibende seinen ständigen Wohnsitz und sein Geschäft in einen anderen gewerbebehördlichen Bezirk verlegt, hat er alles Dasjenige zu erfüllen, was das Gesetz bei Eröffnung eines neuen Gewerbebetriebes anordnet.

§ 51. Bezüglich der Firmaprotocolirung und Buchführung der Gewerbetreibenden dienen die Bestimmungen der bestehenden Gesetze als Richtschnur.

III. Capitel.

Vom Hilfspersonale.

A. Von den Lehrlingen.

§ 52. Lehrlinge zu halten, ist jedem selbständigen Gewerbe-treibenden gestattet (§ 152).

§ 53. Kinder, die ihr 12. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, dürfen als Lehrlinge nicht aufgenommen werden.

Eine Ausnahme kann nur mit Erlaubniß der Gewerbebehörde stattfinden, in welchem Falle aber der Gewerbetreibende gehalten ist, den Lehrling bis zur Vollendung seines 12. Lebensjahres die Volksschule regelmäßig besuchen zu lassen.

§ 54. Die Aufnahme des Lehrlings geschieht bei der Gewerbe-behörde erster Instanz, mittelst schriftlichen Vertrages. Befindet sich am Orte der Aufnahme keine Gewerbebehörde, so ist der schriftliche Vertrag binnen 8 Tagen der Gewerbebehörde einzusenden.

Bei der Aufnahme ist zwischen dem Gewerbetreibenden und den Eltern oder dem Vormunde des Lehrlings die Dauer der Lehrzeit, der Unterhalt und die Verpflegung des Lehrlings einvernehmlich festzustellen. Die Dauer der Lehrzeit erstreckt sich mindestens bis zum vollendeten 15. Lebensjahre des Lehrlings.

§ 55. Der Gewerbetreibende ist verpflichtet:

- a) den Lehrling in dem Gewerbe, das er betreibt, auszubilden, ihn an gute Sitten, Ordnung und Arbeitsamkeit zu gewöhnen;
- b) ihm Zeit zu gönnen und darüber zu wachen, daß er an Feiertagen seiner Religion dem Gottesdienste beiwohnen könne;
- c) seinen Lehrling zum Besuch der Schule und dort, wo eine Lehrlingschule besteht, zum Besuch der Lehrlingschule anzuhalten;
- d) ihm, wenn er zu den Hausgenossen gehört, in Krankheits-fällen Pflege angedeihen zu lassen.

§ 56. Der Gewerbetreibende darf den Lehrling nur bei den zum Gewerbebetrieb gehörigen Arbeiten verwenden, zu Dienbotenarbeiten kann er ihn nicht verpflichten, auch ist er gehalten, darauf zu achten, daß der Lehrling von den Hausleuten oder Gehilfen keine Unbill erleide.

§ 57. Solche Lehrlinge, die ihr 14. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, dürfen — mit Einrechnung der Schulzeit — täglich nur zu 10stündiger, Lehrlinge über 14 Jahre aber nur zu 12stündiger Arbeit verpflichtet werden; in beiden Fällen aber ist während der Arbeit Vor- und Nachmittags je eine halbstündige, Mittags aber eine ganzstündige Ruhezeit zu gewähren, und überhaupt können die Lehrlinge nur zu solchen Arbeiten angehalten werden, die ihrem Alter gemäß ihrer Körperkraft entsprechen. (Fortsetzung folgt.)

Original-Correspondenzen.

Karlsburg, 17. Februar. (Requiem.) Gestern fand das selbige Trauerhochamt für den weil. Grafen Johann Cziraky in der heiligen Domkirche statt. Seine Excellenz der Bischof von Siebenbürgen las unter großer Affizienz die Seelenmesse, der die Militär- und Civilbehörden, wie auch der Professoren-Körper und die studirende Jugend des Gymnasiums nebst zahlreichen Andächtigen anwohnten.

Karlsburg, 18. Februar. Seine Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Könhart, reist mit dem heutigen Schnellzuge nach Budapest, um den Verhandlungen im ungarischen Reichstage beizuwohnen. Zu gleicher Zeit dürfte auch noch eine Separatberatung des hohen Clerus in Budapest stattfinden, da Se. Excellenz der Bischof, wie man spricht, telegraphisch die Einladung zu dieser Reise bekommen hatte.

Die voriger Tage abgehaltene Generalversammlung des hierortigen Filialvereines der ungarischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze war heuer sehr spärlich besucht. Außer den Auswahlmittgliedern waren kaum 3-4 Mitglieder erschienen. Die Theilnahmslosigkeit der Mitglieder an diesem Wohltätigkeitsvereine scheint in progressivem Steigen begriffen zu sein!

Der Verein zählt gegenwärtig — auf dem Papiere — 263 Mitglieder. Von diesen hatten 201 die Tazgen eingezahlt, 32 weigerten sich zu zahlen und 30 sind stille Schuldner geblieben. Der Verein hatte im Jahre 1883 eine Vermögenszunahme von zusammen 1490 fl. 57 kr., die Ausgaben betragen 490 fl. 45 kr., somit verblieb dem Vereine ein Capital von 1000 fl. 12 kr. Außer den obigen ordentlichen Mitgliedern hat der Verein auch 17 gründende Mitglieder. In Hinsicht der Ausübung von Wohlthätigkeit hatte der Verein Folgendes geleistet: 1. den Abgebrannten in Maros-Baradgya wurden 4 fl. 40 kr. gespendet; 2. der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt wurden 25 fl. und diverse Kleinigkeiten für den Christbaum gegeben; 3. wurden für 209 fl. 12 kr. für 72 arme Schullaben und Mädchen verschiedene Kleidungsstücke angekauft und vertheilt. Aus diesen ist ersichtlich, daß der Verein materiell schon etwas leisten kann; nur sollte ihm die geistige Unterstützung nicht entzogen werden.

Hermannstädter Stadtvertretung.

Hermannstadt, 18. Februar.

Die heutige, zahlreich besuchte Sitzung eröffnete Präses-Stellvertreter Wilhelm v. Hochmeister um 4 1/2 Uhr Nachmittags.

Vorur zur Tagesordnung übergegangen wurde, stellte Wilhelm Hufnagel an den Vorsitz die Anfrage: in welchem Stadium sich die Angelegenheit der Erbauung des Pavillon's für Infections-Krankheiten, dann jene der Trinkwasserleitung befinden.

Vorsitzer erklärte, über den Pavillonbau, da er nicht informiert sei, nähere Erkundigungen einzuholen und in der nächsten Sitzung Mittheilung hievon zu machen; betreffs der Trinkwasserleitung könne er jedoch mittheilen, daß die hiermit betraute Commission wiederholt Verhandlungen gepflogen, daß ferner durch den Bauath Salbach in Dresden ein diebezügliches Operat ausgearbeitet wurde, welches jedoch in einzelnen Theilen das Einverständnis der sachverständigen Commissionsmitglieder nicht erzielte. Für morgen sei übrigens eine Sitzung dieser Commission zur Fortsetzung der Beratungen anberaumt und versprach Vorsitzter, nach Möglichkeit bestrebt zu sein, der Stadtvertretung ebensolche eine Vorlage hierüber zu machen.

Sodann gelangte als erster Punkt der Tagesordnung das Ergebnis der am 24. Januar l. J. abgehaltenen Licitation zur Lieferung der für das Franz Josephs-Bürgerhospital im Jahre 1884 erforderlichen Wäschsorten und 150 Paar Leder-Pantoffeln zur Mittheilung. Für die Wäschsorten blieb von zwei Offerenten Joh. Lutz mit 2091 fl. 30 kr., für die Lederpantoffeln von zwei Offerenten W. Butschka mit 174 fl. 60 kr. — Wurde genehmigt.

Der hiesige Salamisfabrikant Georg Kumlner hat den Betrag von 66 fl. 66 kr. an den Magistrat mit dem Ersuchen eingekendet, derselbe wolle dem Armenfonde zugeführt werden. Dem Spender wurde der Dank der Stadtvertretung ausgesprochen, der obige Betrag aus der Stadtkasse auf 67 fl. ergänzt und wird als „Widmung der Hermannstädter Salamisfabrikanten“ dem Armenfonde zugeführt. — Wurde zur Kenntniß genommen.

Die hiesige Katastral-Direction übersendet dem Magistrat einen, durch einen namenlosen Spender einem Schatzungscorrmisssar übermittelten Zuckerkut mit dem Bemerken, der Erlös hiesfür wolle dem Armenfonde überwiesen werden. — Wurde gleichfalls zur Kenntniß genommen.

Die im Jahre 1880 durch das städtische Forstamt angefertigten und derzeit von der Stadtvertretung genehmigten Forstwirtschaftspläne über sämtliche städtische Waldungen erhielten, da mittlerweile eine hierauf bezügliche Verordnung ergangen war, die höhere Genehmigung nicht und wurde das städtische Forstamt mit der neuerlichen Durchführung dieser Pläne beauftragt. Das Forstamt ist diejem Auftrage nachgekommen und legte die Forstwirtschaftspläne der Stadtvertretung zur Berathung und Feststellung vor. Nach Berathung erhielten dieselben die Genehmigung und wird über Antrag des Ausschusses dem städtischen Forstmeister Binder die volle Anerkennung hiesfür ausgesprochen.

Der k. ung. Schuldistricts-Oberinspector J. Elischer sucht im Auftrag des Cultusministers unterm 12. Januar um unentgeltliche Ueberlassung städtischen Grundes zur Erbauung eines Staatsgymnasiums an, und zwar mit der Motivirung, daß sich das Gebäude, in welchem das Staats-Gymnasium derzeit untergebracht ist, als nicht zweckdienlich und zuträglich erweist; als passender Bauplatz hiesfür wurde von Seite des k. ung. Schuldistricts-Oberinspectors der Soldatgrund in Vorschlag gebracht.

Da die Stadtcommune, wie bekannt, nicht Eigenthümerin dieses Grundes (des gegenwärtigen Stadtparcs) ist, derselben aber die Mittel zur künftigen Erwerbung fehlen, um denselben sodann unentgeltlich für den gewünschten Zweck zu überlassen, wurde über Antrag des Ausschusses beschloffen: es sei der k. ung. Schuldistricts-Oberinspector in diesem Sinne hievon zu verständigen.

Behufs Regulirung der Berggasse wurde mit den Eigenthümern des hieszu erforderlichen Grundes Franz Michaelis und Robert Ludwig unterhandelt. Da Ersterer sowohl betreffs des Kaufpreises als auch anderweitig seitens der Stadtcommune nicht annehmbare Anerbieten stellte, wurde über Antrag des Ausschusses von dem Ankauf dieses Grundes abgesehen, dagegen der Ankauf des Grundes im Ausmaße von 14 Quadratlastern für 54 fl. von Letzterem beschloffen und wird somit die von der Josefstädter Nachbarschaft angesuchte Regulirung der Berggasse nur in diesem Sinne vorgenommen.

Der Ankauf der der hiesigen Fleischhauergewerkschaft gehörigen Häuser (Mühlgasse Nr. 3 und Hockplatz Nr. 1) für den Betrag von 5000 fl. erhielt die ministerielle Genehmigung nicht, und zwar aus dem Grunde, weil in dem diebezüglichen Vertrag die Stadtcommune den auf beide Realitäten lastenden Betrag nur als Selbstschuldnerin übernommen hat, der Zahlungstermin darin aber nicht enthalten ist. Dieser Punkt wurde jedoch deshalb nicht festgesetzt, weil die Stadt derzeit keine verfügbaren Mittel hatte. Der Ausschuß beantragte daher: es sei dieser Schuldbetrag von der durch die Großwardeiner Firma Lederer für Bauholz aus dem Branich zu erfolgenden ersten Ratenzahlung zu tilgen. — Wurde zum Beschluß erhoben.

Aus Anlaß der heuer hier abzuhaltenden Vereinstage wurde der Antrag eingebracht, ein Central-Comitè, bestehend aus 10 Mitgliedern zu wählen. Aufgabe desselben sei, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, einen Kostenvoranschlag anzufertigen und nach Genehmigung alles hierauf Bezügliche durchzuführen. Ueber Vorschlag Fritsch's wurden zu Mitgliedern dieses Comitès gewählt: Gustav Rapp, Wilhelm v. Hochmeister, Julius Sigerus, J. Czekelius, Franz Zimmernann, Josef Moeserdt, Friedrich Keller, Wilhelm Kraft, Martin Schuster und Andreas Wagner. — Weiter wurde auch die Herausgabe einer Festnummer beschloffen.

Das hiesige ev. Presbyterium spricht der Stadtvertretung in einer Zuschrift den Dank für das der hiesigen Waisenhauschule bewilligte jährliche Brennholz-Quantum aus. — Wurde zur Kenntniß genommen.

Dem von Seite des Waisenamtes wiederholt ergangenen Ansuchen um Aufnahme des nach der Schweiz zurückgekehrten Zuckerbäckers Dominik G. Schwarz in den Gemeindevorband wurde über Antrag des Ausschusses (nachdem Borger's Gegenantrag auf Annahme mit der Begründung, das dem Geschickte gehörige Vermögen hiedurch möglicherweise der Stadtkasse seinerzeit zuzuführen, abgelehnt wurde), aus besonderen Gründen nicht Folge gegeben, — dagegen der hiesige Bürgenbinder Johann Jacsa in den Gemeindevorband aufgenommen.

Die übrigen drei Punkte der Tagesordnung, betreffend die Ueberlassung eines Grundes an die israelitische Cultusgemeinde zum Baue einer Synagoge, die Erbauung des Ausstellungsbau- und Gesellschaftshauses, dann den Verkauf eines Stückchens Grundes in der Sagthor-Vorstadt konnte nicht verhandelt werden und wurde dem Vorsitzter das Recht eingeräumt, da bereits wiederholt die gesetzmäßige Frist für die obigen Punkte anberaumt und nicht von Erfolg war, demnächst eine neuerliche Sitzung hiezu einzuberufen.

Schluß der Sitzung 6 Uhr Abends.

Generalversammlung des Hermannstädter röm.-kath. Kirchenmusikvereins.

Der hierortige röm.-kath. Kirchenmusikverein hielt vorerstern seine diesjährige Generalversammlung ab. Leider war der Verein diesmal durch bloß eine sehr geringe Anzahl seiner Mitglieder vertreten.

bruar. Stellver- Wilhelm dium sich antheiten, Informirt ung Mit- könne er holt Ver- Dresden in ein- missions- ang dieser veriprach eheftens das Er- Lieferung orberlichen Für die fl. 30 kr., mit 174 fl. Betrag von , derselbe wurde der aus der Hermanns- Burde zur rat eines, rmittelten rnenfonde rnenfertigten dastpläne weile eine rchmigung Durchfüh- rage nach- etung zur etelben die städtischen sucht im entgeltliche atsgymna- bäude, in als nicht für wurde dighgrund ein dieses die Mittel eilich für des Aus- pector in nthümern t Ludwig als auch en stellte, Grundes 14 Qua- die von gasse nur gehörigen trag von aus dem mune den rin über- r. Dieser rzeit keine sei dieser für Bau- zu tilgen. wurde der Mitgliedern zu treffen, es hierauf wurden zu Wilhelm , Franz Wilhelm Weiters g in einer bewilligte ntz ge- n Ansuchen s Dominik des Aus- der Be- möglichster- be), aus r hiesige rnommen- die Ueber- zum Baue tschausest- r-Borstadt recht ein- ie obigen neuerliche n. lath. tern seine diesmal n.

Nach Eröffnung der Sitzung kam das Protokoll der früheren Generalversammlung zur Verlesung. In diesem sind die Zustände des Vereines in äußerst dürftiger Weise geschildert, es wird sogar die nahe Auflösung in Aussicht gestellt.

Um so erfreulicher mußte dann der Jahresbericht auf die Gemüther der Anwesenden wirken.

Der Jahresbericht bringt zur Kenntniß, daß im Verlaufe des vorigen Jahres der Diöcesan-Bischof das Protectorat übernahm. In demselben Jahre wurden auch neue Statuten abgefaßt und diese sind bereits mit der Einreichungs-Clausel der hohen Regierung versehen. Das längst entbehrt Inventar der Musikalien und Instrumente ist auch fertig.

Die Anzahl der Mitglieder hat sich (besonders in Folge der unermüdbaren Thätigkeit des Herrn v. Ebi) um 61 vermehrt. Der Verein zählt heute beiläufig 140 Mitglieder.

Die regelmäßigen ausübenden Mitglieder sind 7 Damen und 7 Herren. Die Chorschule hat eine äußerst schwankende Anzahl von Schülern und Schülerinnen aufzuweisen.

Der Vermögensstand des Vereines ist im Aufblühen begriffen. Das heutige Grundcapital beträgt theils in Staatspapieren, theils in Sparcassa-Bücheln 1000 fl.

Die Einnahmen sind für dieses Jahr mit 440 fl. präliminirt. Der jetzige Cassaüberschuß besteht aus 112 fl.

Nach Verlesung des Jahresberichts wurde der Leitung und dem Ausschusse des Vereines für die so ersprießliche Thätigkeit der Dank ausgesprochen.

Das Präliminare wurde nach einigen Bemerkungen einstimmig angenommen.

Zur Verifizierung des Protokolles wurden die Herren Carl und Langl, zur Ueberprüfung der Rechnungen die Herren Altrichter, Rorel und Zahn entsendet.

Die beiden Anträge: 1. dahin zu wirken, daß die Chorschule gehörige Vermehrung erhalte (es ist interessant, wie in dem diesbezüglichen Antrage betont wurde, daß die betreffenden Mitglieder der hiesigen röm.-kath. Familien bei jeder anderen Gelegenheit, wo auch getanzt werden kann, zu sehen sind und nur von diesem Vereine fern bleiben), 2. für ein Local zu den Proben zu sorgen, wurde dem Ausschusse überwießen.

Schließlich wurde Herr Julius Zahn zum Vorstande des Vereines erwählt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. Februar.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem General der Cavallerie Johann Freiherrn von Appel, Commandanten des 15. Corps und commandirenden General in Sarajewo, Chef der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina, in Anerkennung der in dieser Eigenschaft geleisteten aus-gezeichneten und erfolgreichen Dienste das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegdecoracion des Ritterkreuzes trefreuz zu verleihen.

Ernannt werden: zu Lieutenant in der Reserve: In der Infanterie: die Reserve-Cadeten: Cornelius Wach, des 62., Josef Bobitschka, des 31., und Johann Lubaczewski, des 51. Inf.-Rgt.

Ueberfetzt wird: der Lieutenant-Rechnungsführer: Peter Kristianus, vom 31. Inf.-Rgt., zum 7. Feld-Art.-Rgt.

In die Reserve wird überfetzt: der Oberlieutenant: Freiherr Gabriel v. Bornemissa, (überzählig gegen Carrenz aller Gebühren beurlaubt) des 3. Fuß-Rgt.

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann I. Cl.: Josef Gjanpi, des 62. Inf.-Rgt., als invalid.

(Personalnachricht.) Se. Excellenz der römische Erz-bischof-Metropolit Miron Roman ist gestern Nachmittag nach Budapest abgereist.

(Die Lösung) für die nach Hermannstadt zuständigen Wehr-pflichtigen findet heute, Vormittags 10 Uhr, im Communitäts-saale statt.

(Circus Theodor Sidoli.) Die Productionen der einzelnen bewährten Kräfte, sowie auch die der Debutantin Miß Nizza bezeugten gestern Abend allseitiger Würdigung, doch das vorwiegende Interesse wurde auch diesmal dem Carnevals-Feste auf dem Eise entgegengebracht, das in seinen komischen und seriösen Abtheilungen mit Beifall begrüßt wurde.

(Unfall.) In der Neugasse brach gestern Mittags in einem Closet unter einer 78-jährigen Frau das Stuh- und Trittbrett ein, in Folge dessen die bewaerenswerthe Matrone in die Senkgrube fiel, aus der sie von einigen Schornsteinfegergehilfen gezogen wurde.

(Verloren) wurde ein goldenes Ohrgehänge mit grünem Stein, auf dem Wege von der Mühlgasse, Bretter-Promenade und Harteneckgasse. Der ehrliche Finder möge es gegen angemessene Belohnung Fonterusgasse Nr. 5 abgeben.

Eine Dienstmagd, die vorgestern Nachmittags dem Schlittschuh-laufen durch die Fugen des Planens, welcher den Eislaufvereinsplatz von dem Spazierwege trennt, zusehen wollte, zerriss sich an den vor-stehenden Drahtstiften ihr Umhängtuch. Es wäre somit im Interesse der Passanten angezeigt, diese Stiften aus dem Planen zu entfernen, damit man nicht der Gefahr ausgesetzt ist, durch zufälliges Streifen an den Kleidungsstücken beschädigt zu werden.

(Die Geschichte eines Testaments.) Ein angesehener Klausenburger Landmann, der sich durch rechtsschaffene Arbeit ein be-deutendes Vermögen erworben, fühlte vor einigen Jahren sein Ende herannähen und wollte daher Testament machen. Seine Bekannten, mit denen er sich beriet, empfahlen ihm, sein Vermögen zur Hälfte seinen beiden verheirateten Adoptivkistern und zur Hälfte öffentlichen Zwecken zu hinterlassen. Das Testament wurde auch in diesem Sinne verfaßt. Unter Anderem waren 20,000 fl. für die Errichtung einer Lehrkassal an der reformirten Hochschule, 10,000 fl. für den Stipendien-Fond der Universität, 6000 fl. für das Waisenhaus und 4000 fl. dem Inner-städtischen Kindergarten vermach. Die beiden Töchter waren jedoch mit diesem Testament nicht zufrieden und bewogen den willenlosen Greis, ein zweites Testament zu verfaßen, in welchem das ganze Vermögen ihnen testirt wurde. Die Seitenverwandten, denen nichts von der Erbschaft zufiel, machten ihre Ansprüche auf einen Theil des Vermögens geltend und der Klausenburger Gerichtshof annullirte das Testament in Anbetracht dessen, daß der Verstorbene nicht mehr die erforderliche geistige Fähigkeit besaß, ein Testament zu verfaßen. Man sieht nun den Ent-scheidungen der höheren Instanzen mit großem Interesse entgegen.

(Resurrexit.) In Odesa kna verstarb am 4. d. allen äußeren Anzeichen nach die Frau des Juon Rozma. Man legte sie in einen Sarg und ließ für ihr Seelenheil läuten. Die Eingekerkerte war aber nur Scheintod, denn am 15. d., vor Tagesanbruch, fing sie an sich zu bewegen, stieg aus dem Sarge und promenirte in der Stube auf und ab, selbstverständlich ganz allein, weil die erschrockenen An-verwandten auf und davon liefen, als sie die überhoffte Au-ferstehung sahen.

(Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest, 15. d.: Die zahlreichen Verehrer der Tonkunst unserer Hauptstadt sind durch Rubinsteins' Eintreffen aufs freudigste erregt und geben die ganze verfloßene Concert-Saison gerne für die wenigen enthusiastischen herrlichen Momente hin, die durch Rubinsteins' heutiges Piano-Concert

noch lange den ausschließlichen Gegenstand des allgemeinen Tagesge-sprächs bilden werden. Während der als Clavierkönig und Concertcom-positour gleichgefeierte Tomeros in Petersburg noch vorgestern persönlich die Premiere seines musikalischen Dramas „Mero“ dirigirte, entzückte er uns schon heute im unerreichten Vortrage von Chopins' Prelude, Nocturne, Impromptu, Mazurka, Ballade und Etudes, Schumann's Fis-moll Sonate, Beethovens Sonaten (op. 27 und 101) und R. Rubinsteins' Feuilleton-Album auf einem orchesterlosen Bösendorfer Concertflügel, wodurch der nuancenreichsten Tonmalerei, der herze-gwinrenden, poesiedurchwehten Sänglichkeit und der bravourvollsten Technik das entsprechnende Relief geboten worden. Der hinreißende Eindruck, welchen Rubinsteins als alleiniger Träger des Concerts enthusiastisch hervorgerufen, entzieht sich wohl selbst der besten, veranschaulichendsten Schilderung, denn man muß Alles mitangesehen haben, um den außer-ordentlichen Andrang zu erfassen, bei welchem trotz erhöhter Preise binnen einigen Stunden bis auf's kleinste Winkelchen der ganze Saal ausverkauft gewesen. Der geniale Sänger des „Arach“ wie auch zahl-reicher, nie welscher Lieder-Compositionen, Rubinsteins, gibt Montag sein zweites Concert, auf welchem er ebenfalls gleich Liszt, Brahms und Bülow jenen Bösendorfer Flügel benützt, der seine brillanten virtuosen- und nuancenreichen Vorzüge immer in ihrem wohlthündigsten gewinnendsten Lichte erscheinen läßt.

(Allgemeine ornithologische Ausstellung.) Dem unter dem Protectorate des Kronprinzen Erzherzog Rudolf vom 16. bis 23. April dieses Jahres in Wien tagenden ersten internationalen Ornithologen-Congresse wird vom 4. bis 14. April eine Allgemeine ornithologische Ausstellung verbergehen. Lebende Vögel jeder Art, in einzelnen Exemplaren wie in reichen Collectionen, außerlesene Haus- und Waigelgügel, alles zum Stuge und zur Pflege der Vögel Dienende, Brutapparate, Jagd-, Fang- und Transportrequisiten, alte und neue Jagdwaaffen, Gegenstände der Falknerei und der Taubenpost, Vogelstuben und Volieren, wissenschaftliche Objecte und Producte der Kunstindustrie, welche der Vogelwelt enttammen oder auf selbe Bezug haben, sind in dieses Programm aufgenommen und sollen in wohlgeordneten und anziehendem Bilde dem Beschauer vorgeführt werden. Um insbesondere den Gesügelzüchtern jede mögliche Erleichterung zu gewähren und berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, wurde die Einrichtung getroffen, daß in der Abtheilung für Gesügelzucht in den ersten vier Tagen die Hühner, in den letzten fünf Tagen die Tauben zur Ausstellung gelangen, außerdem wurde von dem Ausstellungs-Comité der Beschluß gefaßt, sich speciell in dieser Abtheilung bei Ein-richtung, Behandlung und Preisvertheilung dem Club-Reglement des deutschen Gesügelzüchter-Clubs anzupassen. Anmeldungen für diese Ausstellung sind bis längstens 20. März d. J. an den I. Secretär des Ornithologischen Vereins in Wien, Herrn Dr. Gustav v. Hayek, III., Marokkanergasse 3, zu richten.

(Die Ofner Mord-Affaire.) Am 14. d. begab sich Verteidiger Julius Györfy mit der Mutter des Leibhüßaren Verecz nach Wien, um Se. Majestät um die Begnadigung Verecz' anzusuchen. Gestern wurde die unglückliche Mutter von Se. Majestät in Audienz empfangen und nachdem sie ihr Gnadengesuch überreicht und auf einige huldvolle Fragen des Königs geantwortet hatte, entließ sie Se. Majestät mit den Worten, daß er die Angelenheit ihres Sohnes prüfen und erwägen werde. Bis 15. d. wurden die Acten übrigens Sr. Majestät noch nicht unterbreitet.

(Ein edles Versprechen.) In einem Wiener Blatte lesen wir folgendes Interat: Ein Poet, dem des Lebens Prosa hart zugekelt, verspricht keine lyrischen Gedichte mehr zu machen, wenn ihm Jemand jetzt aus dringender Nothlage hilft durch etwaige Verwendung als Vorleser, Secretär rc.

(Die neuerbaute röm.-kath. Kathedrale in Bukarest) ist nach einer dem „Romanul“ entnommenen als charakteristisch bezeichneten Notiz vorigen Freitag, am 15. d., eingeweiht worden, bei welcher Gelegenheit um 10 Uhr Vormittags ein feierliches Hochamt mit Musik vom Erzbischof pontificirt, die Predigt in italienischer Sprache gehalten, der päpstliche Ablass und Segen erteilt wurde. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags fand Vesper und gregorianischer Kirchengesang, dann „Tedeum“, Predigt in „romänischer“ Sprache und Segenertheilung mit dem allerheiligsten Sacrament statt. Die Gesangsviduen executirten namentlich die Herren Sparapani und Petrovicu, das „Laudate Dominum“ von Bernardoni, beim heiligen Hochamt, und „Laudate pueri“ von Zingarelli bei der Vesper. Also als charakteristisch mag dem „Romanul“ nichts anderes dünken, als nur etwa die in romänischer Sprache gehaltenen Predigt in einer röm.-kath. Kirche in der Hauptstadt des Königreichs Rumänien! Anche bene.

(Ein neues Mittel zum Selbstmord.) Seit Cato das Schwert auf die eigene Brust gekückt, hat sich die Anzahl der Mittel, sich selbst aus der Welt zu schaffen, unendlich bereichert. Die am wenigsten kostspieligen Methoden, wie Wasser und Strick, sind freilich noch immer die beliebtesten. Catos Schwert ist ganz aus der Mode gekommen und hat dem Revolver Platz gemacht. Zu allen bekannten Arten, diesem Jammerthal zu entrinnen, hat kürzlich ein Franzose eine neue hinzuge-fügt. Vor der Esplanade des Invaliden-Domes trieb sich ein großer Metzgerhund, der die untrüglichen Zeichen der Tollwuth trug, umher, überall Furcht und Schreden verbreitend. Schon hatte er mehrere Hunde gebissen und stürzte sich eben auf eine Gruppe spielender Kinder, als ein Mann sich muthig auf ihn warf. Ein sprechlicher Kampf ent-spann sich. Der Hund biß wüthend um sich, und sein Angreifer suchte ihm die Wirbelsäule zu brechen. Endlich gelang ihm dies und er warf das röhelnde Thier in die Seine. Darauf wollte er sich in der Bei-fall spendenden Menge verlieren. Einige Personen hielten ihn auf und drangen in ihn, sich lauterkräften und verbinden zu lassen, was er energisch verweigerte. „Nein! nein! Ich bin am 23. März 1848 ge-boren, habe mich am 6. Februar 1872 verheiratet, bin Vater dreier Kinder. Meine Frau hat mir das Herz gebrochen und ich bin glücklich, das sicher tödtende Gift in mir zu tragen.“ Sprach's und verschwand. So tragisch das Geschick dieses Unglücklichen auch sein mag, so bedenklich dürfte der künftige Verkerh mit ihm sein.

(Legende der Welterschöpfung.) Wie sich die Chirripo-Indianer in Costarica die Erschöpfung der Welt denken, erfährt Bischof Thiel bei einem Besuche derselben im vorigen Jahre. Auf seine Frage erob sich ein alter Indianer, der ein doppeltes Halsband von Schneide-zähnen des Jaguars trug und dem alle eine gewisse Hochachtung er-wiesen, trat vor den Bischof und antwortete in der Chirripo-Sprache: „Auf der ganzen Erde gab es im Anfange nichts als große Stein-himmelsrichtungen und ries: „Hac, hac, hac, hac“; so sei es lange Zeit gewesen, bis eine Fledermaus zwischen den Steinen hervorgekommen, ihren Himmel geflogen und in den Wolken verschwunden sei. Von ihren Excrementen, die auf die Steine gefallen, habe Gott die Erde ge-schaffen, welche die Pflanzen Bäume und alles Uebrige hervorgebracht habe.“

(Eine macedonische Räubergeschichte) wird aus dem Städtchen Florina bei Monastir berichtet. Dort haben nämlich die Räuber die sämmtlichen Behörden des Ortes, den Kaimakam, seine Schreiber und Unterbeamten, abgeköst und in die Berge geschleppt. Die getreuen Untertanen wissen bis heute noch nicht, wo ihre vorge-setzte Behörde sich befindet, und die hohe Regierung theilt diesen Stand-punct mit ihnen.

(Im Marfiall des Sultans von Marokko) befinden sich fünf Pferde, die zusammen den Werth eines kleinen Fürstenthums darstellen. Davon sind drei arabischer und zwei berberischer Abstammung. Jedes dieser Pferde hat einen auf Jahrhunderte zurückreichenden Stamm-baum, der von Zeugen unterfertigt und mit dem kaiserlichen Siegel versehen ist. Die Geburt eines Pferdes geht immer unter Zeugen vor sich. Das Juwel unter diesen fünf Pferden ist der „Sohair“, den sein Gebieter nur an hohen Feiertagen, wenn er sich zur Moschee begibt, oder beim Empfange eines fremden Prinzen oder Gesandten — der Sultan erteilt seine Audienzen nur zu Pferde — reitet. Für diese fünf Pferde ist ein eigener Marfiall gebaut. Außerdem besitzt der Sultan einen Marfiall von siebenhundert Pferden für seine Familie und Dienerschaft.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 18. Februar. Die Landes-Gewerbe-Conferenz beschloß in ihrer getrigen Sitzung, beim Reichstage die obligatorische Qualification zu befürworten. — Die getrige Arbeiter-versammlung beriet gleichfalls über die Modification des Gewerbe-gesetzes und recapitulirte in Folgendem ihre Wünsche: Wegfallen der Arbeitsbücher, Unfallversicherung, ferner, daß die Hälfte der Ge-werbebehörden aus Arbeitern bestehen soll. — Die hiesige ev. Kirchengemeinde H. B. hat gestern im Wege ihres Kirchenrathes Graf Lubwig Tiska mit großer Stimmenmehrheit zu ihrem Obergercurator gewählt.

Das Abgeordnetenhaus beschloß in heutiger Sitzung die Auflösung der Gerichtshöfe in Karzag und Jászbereny und die Errichtung eines Gerichtshofes in Szolnok.

Rom, 18. Februar. Gegen König Umberto wurde gestern Nacht ein Attentat verübt. Der König kehrte eben von der Jagd heim, als auf den zwischen Monterello und Corneto längs der Bahnlinie wachstehenden Gendarm vier Individuen Schüsse abfeuerten und nebst ihm mit Pulver gefüllte Flaschen nach ihm warfen. Der Gendarm gab Feuer auf die Attentäter und verwundete Einen derselben; es gelang ihnen zu entkommen. Es ist erwiesen, daß das Attentat gegen den König geplant war. Die Stadt Corneto hat dem angegriffenen Gen-darm, welcher Variatio heißt, 500 Francs als Belohnung zuerkannt.

Original-Telegramme.

Budapest, 18. Februar. (Ung. T.-G.-B.) Die Conferenz der liberalen Partei acceptirte den Gesetzentwurf über das Autorenrecht im Allgemeinen und Specielem unverändert.

Agram, 18. Februar. (Ung. T.-G.-B.) Die Handelskammer lehnte es ab, sich im Comité für die Budapester Landesausstellung vertreten zu lassen.

Wien, 18. Februar. (Ung. T.-G.-B.) Die Nachricht über einen Besuch des russischen Czars ist unwahr. — Der Gewerbeauschuß nahm eine Resolution an, die Regierung auffordernd, einen Entwurf zur Regelung der Krankencassen ehestens vorzulegen.

Rom, 18. Februar. (Ung. T.-G.-B.) Die Blätter zweifeln, daß ein Attentat beabsichtigt gewesen. Im Senate erklärte Minister Genala, der Charakter des Ereignisses sei noch nicht constatirt. Im Quirinale laufen unzählige Glückwunschtelegramme ein.

Fremden-Liste

vom 18. Februar. Mediascher Hof 3. Budo, Privatier, M. Stefanovits, Decomom, von Temesvar; 3. Lazarovits, Privatier, von Galova; M. Bobath, Reisender, von Wien.

Letzte Woche.

CIRCUS SIDOLI auf dem Hermannsplatze.

Heute Dienstag den 19. Februar 1884: Brillante Vorstellung

im Gebiete der höheren Reikunst, Pantomimedressur, Ballet, Seiltanz, Gymnastik und Fantombieren rc. Auftreten aller besten Künstler und Künstlerinnen in ihren hervorragendsten Leistungen, Vorführung der bestbesetzten Schul- und Freiheitspferde durch Director Ld. Sidoli und César Sidoli.

Vor Schluß der Vorstellung: Gratis-Verlosung eines lebenden Ochsen. Jeder Besucher erhält an der Circus-Cassa ein Gratislos zu dieser Verlosung, und zwar: ein nummerirter Sitz drei Nummern, ein zweiter Platz zwei Nummern, Galerie eine Nummer.

Zum Schluß der Vorstellung — „Zum ersten Male“: Ein großes hinesisches Volksfest.

Schluß-Tableau: „Großer Triumphzug des Kaisers“, getragen auf einer Bahre von den Chinesen bei bengalischer Beleuchtung. Cassa-Eröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Täglich neues Programm.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates. Includes items like 'Ung. Goldrente 6%', 'Ung. Goldrente 4%', 'Papierrente', etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, similar to the Budapest table, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates. Includes items like 'Ung. Goldrente 6%', 'Ung. Goldrente 4%', 'Papierrente', etc.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 18. März (auch unter dem Schöngewerthe) Liegen- schaften des Johann und Maria Dengel in Alzen. (Hermann- städter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmel- dung von Ansprüchen an den Mathé Saja'schen Nachlaß in Buzakna.

Erledigungen.

Bei der Klausenburger Postdirection eine Practikantenstelle. Gesuche bis 29. Februar.

Ein solides Mädchen

wird in Quandt's Bierhaus als Kellnerin sogleich aufgenommen. [121] 2-3

Gouvernanten, Bonnen, Stubenmädchen, Wirthschafterinnen, Wirthschafter, Köchinnen, Kellner, Kellnerinnen, Magazincure und Commis

für hier und Rumänien werden stets gesucht, reell und allfogleich placirt durch das „Erste concess. Anknunfts-, Vermittlungs- und Stellenerwerbs-Bureau“ Friedrich Gräser in Kronstadt (Siebenbürgen). (118) 3-3

DAS BESTE Cigaretten-Papier LE HOUBLON Französisches Fabrikat VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Gummi-Fischblasen, Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabrikat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Zur gefälligen Beachtung.

Gleichenfalls meiner Reise nach Wien habe ich mir daselbst die Kenntniß und Fertigkeit im Schnitt- zeichnen nach der neuesten, practischen und leicht faßlichen Methode angeeignet. Ich ertheile hierin Unter- richt gegen ein Honorar von 3 fl.

Johanna Pildner, Salzgasse Nr. 2.



O. Neupert, Wien, wie früher nur l. Graben 29, im Innern des Trattnerhofes. Gegründet im Jahre 1873.

Schuh- und Stiefel-Fabrik.

W. M. Braun, Budapest, IV. Bezirk, südt-utoza (Bäckergasse), Bazar- Gewölh Nr. 3, empfiehlt Damen-Stiefeletten, Herren-Stiefeletten, Damen-Stiefel, Herren-Stiefel.

Nur 15 Kr. kostet 1/2 Pfund (1/2 Kilogr.) hochfeine Preßwurst G. W. Grohmann Heltanergasse Nr. 8.

Orlater Kalk prompt zu beziehen durch Firma Franz Jahn Söhne Hermannstadt, allwo auch bereitwilligst Näheres über Preise etc. etc. mitgetheilt wird.

Holzfedern-Matratzen. 6 fl. Als Ersatz für Strohhäcke und Drahtensätze, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Haupt-Niederlage: Wien, l., Maximilianstrasse Nr. 1.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN DER HEIL. ELISABETH. Verstopfungen zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krank- heiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen.

Hartnäckiger, bösartiger Husten, verbunden mit Brustschmerz, vollkommen geheilt!

Statistik! Die Krankheiten, in denen die Malz-Fabrikate. Echten Johann Hoff, gebraucht wurden, sind: Husten, Bronchial-Rheumatismus, Lungenentzündung, Unterleibs-Schmerzen, Hämorrhoidal-Verden, Kräftever- mehrung, Töbhus, Blutorarmut, Verdauungsbeschwerde.

An den k. k. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, 1. Commissionär, Besitzer des l. l. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Erfinder

in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 2, Comptoir und Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstrasse Nr. 8. Sehr geehrter Herr! Ich fühle mich verpflichtet, Sie bestens zu veranlassen, daß Ihre Johann Hoff'schen Malz-Heilpräparate, insbesondere Ihr concentrirtes Malz- extract und die Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons mich schon nach zehnjährigem Gebrauche von einem hartnäckigen bösartigen Husten, verbunden mit Brustschmerz, vollkommen befreiten.

Die ersten, echten heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Selbige sind 59-mal hoch ausgezeichnet während des 36-jährigen Geschäftbestandes. Preise des echten Johann Hoff'schen Malz-Heilpräparates: 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10.